

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818

29.12.1818 (Nr. 360)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 360. Dienstag, den 29. Dez. 1818.

Baden. (Karlsruhe. Verordnung, die Landstände betreffend. Kasatt.) — Sachsen. (Leipzig.) — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. (Berlin. Koblenz.) — Spanien.

Baden.

Karlsruhe, den 29. Dez. Das gestern erschienene großherzogliche Staats- und Regierungsblatt enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: „Ludwig ic. Im Augenblicke, da Wir zum Vollzug der Wahlen für die beiden Kammern Unserer Landstände die nöthigen Anordnungen treffen, ist es Uns angenehm, die gewisse Hofnung nähren zu können, daß alle Unsere Unterthanen, durchdrungen von der Wichtigkeit des Gegenstandes, schon bei diesem ersten Akt, der aus der Landesverfassung hervorgeht, ein gründliches Zeugniß ihrer Reife für eine repräsentative Verfassung ablegen werden. Dies kann, bei gegenwärtiger Veranlassung, nicht besser geschehen, als durch rege Theilnahme an den Wahlhandlungen von Seiten einer jeden Klasse von Staatsbürgern, die dabei mitzuwirken auf irgend eine Weise berufen ist; durch würdevolle Ruhe und Ordnung bei dem Vollzug; durch die verständige, umsichtige Auswahl von Männern, die, ausgezeichnet durch bürgerliche Tugenden, Kenntnisse und Erfahrungen, den hohen und schönen, aber schweren Pflichten eines Abgeordneten gewachsen sind. Wenn Wir, bei dem festen Willen, das Glück und Wohl Unseres Volkes zum einzigen Ziel Unseres ganzen Bestrebens zu setzen, Unsere Blicke auf die noch fühlbaren, traurigen, aber unabwendbaren Folgen einer vergangenen stürmischen Zeit richten, deren tief eingedrückte Spuren nur allmählig, durch sorgfältig erwogene, weise und kräftige Maßregeln, vertilgt werden können, so fühlen Wir lebhaft die dringende Nothwendigkeit, Unsere Kammern, so bald als möglich, um Uns zu versammeln, um in ihren Einsichten und ihrem guten Willen eine feste Stütze für Unsere landesväterliche Absichten, und für den Erfolg Unseres Bestrebens eine sichere Bürgschaft zu finden. Da die Vorarbeiten für den bevorstehenden Landtag, durch die Krankheit und den höchstbedauerlichen Hintritt Unseres in Gott ruhenden Herrn Neffen und Regierungsvorfahrers königl. Hoheit und Liebden, nothwendiger Weise unterbrochen werden mußten, so war die Wiederauf-

nahme dieser Arbeiten eine Unserer ersten Regentensorgen. Wir werden dieselben so rasch fortsetzen lassen, als es nur immer mit einer gründlichen Bearbeitung vereinbarlich ist. Kaum dürfen Wir aber hoffen, daß sie bis zu dem Zeitpunkte, der in der Verfassungs-urkunde für die Eröffnung der ersten Ständeversammlung bestimmt wurde, noch vollendet werden können, und daß es in der Zwischenzeit noch möglich werde, Uns von dem ganzen Zustande des Staatshaushalts die erforderliche genaue Rechenschaft geben zu lassen. In dieser Betrachtung, so wie in der weitem Erwägung, daß eine Ueberrettung der Wahlen einen nachtheiligen Einfluß auf das Resultat derselben auszuüben droht, sehen Wir Uns veranlaßt, den in der Verfassungsurkunde auf den 1. Febr. künftigen Jahrs bestimmten Termin weiter hinauszusehen, und haben daher beschlossen und beschließen, wie folgt: 1) Die erste ständische Versammlung wird am 23. März künftigen Jahrs eröffnet. 2) Der Versammlungsort der Kammern ist Unsere Residenzstadt Karlsruhe. 3) Bis zur bleibenden Anschaffung eines eigenen Lokals, und um die Kosten einer interimistischen Einrichtung zu ersparen, werden die Sitzungen beider Kammern, während des ersten Landtags, in den Sälen Unseres großherzogl. Schlosses abgehalten. 4) Die Wahlen der Wahlmänner in sämtlichen Stadt- und Amtsbezirken sollen unverzüglich vorbereitet werden, und so wie die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, sogleich beginnen, und längstens bis zum 1. Febr. im ganzen Großherzogthum beendigt seyn. Die Wahl der Wahlmänner wird in allen Wahlbezirken gleichzeitig vorgenommen. 5) Sämtliche Wahlen der Abgeordneten für die erste und zweite Kammer sollen bis zum 1. März beendigt seyn. Die Wahlen der Universitäten werden noch vor dem 1. Febr. vollzogen und bekannt gemacht. Die Wahlen der Abgeordneten für die zweite Kammer sind nicht in sämtlichen Stadt- und Amtsbezirken zu gleicher Zeit, sondern nach schicklichen Abtheilungen und Zwischenräumen von 3 bis 4 Tagen, in der Art vorzunehmen, daß sie ohne Fehl im Laufe

des Februarmonats beendigt werden. Die Städte, welche besondere Abgeordnete ernennen, sind in die zuerst zu wählende Abtheilung zu setzen. 6) Die Liste der landesherrlichen Kommissarien, welche die Wahlen der Abgeordneten zu leiten haben, ist der Wahlordnung beigelegt. 7) Die zur obersten Leitung der Wahlschäfte angeordnete Zentralkommission ist mit dem Bellszug vorstehender Verfügungen, von 4 bis 6, beauftragt. Gegeben unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und dem beigelegten größern Staatsiegel. Karlsruhe, den 23. Dezember 1818. Ludwig. Vdt. J. A. Wielandt. Auf Befehl Sr. Königl. Hoh. Weiß.“ — Die auf diese hohstlandesherrliche Verordnung folgende Wahlordnung in 85 Artikeln wird in den nächsten Blättern der Karlsruher Zeitung im Auszug gegeben werden.

Da eine Schrift: Auch ein Wort über den Streit zwischen Baden und Baiern ic., unziemliche Ausfälle gegen Oestreich, Preussen und Russland ic. enthält, so hat das hiesige Gouvernement den Debit derselben im Großherzogthum verboten.

Kastatt, den 28. Dez. Mit den Gefühlen des innigsten Dankes zeigen wir andurch an, daß Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden zur Vertheilung unter die hiesigen Armen ein Geschenk von 50 Dukaten verabreichen ließen, welche milde Gabe auch unter dieselben gewissenhaft vertheilt worden ist. Oberbürgermeisteramt und Stadimagistrat.

S a c h s e n.

Leipzig, den 21. Dez. Heute Abends wird unser verehrter König nebst seiner Gemahlin hier erwartet, um die Kaiserin Mutter von Russland zu bewillkommen, welche morgen hier durchreisert, und in Witztenberg übernachtet. Se. Maj. haben sich alle Festslichkeiten verboten. In Ihrem Gefolge befindet sich auch der Kabinetminister Graf von Einsiedel. — Die Leiche des am 17. dieses hier verstorbenen Herzogs von Anhalt-Köthen ist nach Köthen abgeführt worden. Die Universität legt wegen dieses Todesfalls 3 Tage Trauer an. — Kürzlich ist hier zwischen den Studierenden ein kleiner Kampf auf der Straße vorgefallen, wozu ein Schauspieler die Veranlassung war; allein derselbe hat keine Folgen gehabt. Was in mehreren Zeitungen darüber steht, ist theils unrichtig, theils übertrieben. — Der Geldmangel ist auf dem hiesigen Platze zwar nicht mehr so groß; doch ist er noch immer fühlbar. Im Handel herrscht im Ganzen eine große Stille. — Die Getreidepreise sind hier sehr gefallen. Der Dresdener Scheffel Roggen kostet jetzt drei Thaler vier bis acht Groschen; der Weizen 5 Thaler 4 Gr. Hingegen ist Heu und Stroh sehr theuer, weil es wegen des trockenen Sommers an Viehfutter fehlt.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 19. Dez. Der Prinz Ferdinand ist von hier nach Schleswig abgegangen, um daselbst sein Regiment zu übernehmen. — Der türkische Agent Gibraltar ist hier aus Schweden angekommen. — Der Kaufmann Daniel Hiort aus Ribe wurde am 22. v. M. auf der Landstraße nach Warde von zwei Räubern angefallen, und seiner Baarschaft, welche aus 1500 Rthlren. in Zetteln und 400 Rthlren. S. H. Cour. bestand, beraubt. — Das Unglück, welches Drontheim am 25. v. M. traf, legte in weniger als 6 Stunden 49 große Häuser und 8 Brauereien in Asche. Nur mit der angestrengtesten Mühe konnten die angränzenden Quartiere von gleichem Verderben gerettet werden. Der Versicherungsschaden beträgt 108,000 Species.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 25. Dez. Der König hat gestern mit dem Marschall, Herzoge von Tarent, Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion, gearbeitet.

Der Herzog von Bourbon ist gestern Abends, auf der Rückkehr von einer Jagd in der Gegend von Chantilly, nahe bei seinem Hotel, durch das Umwerfen seines Wagens, schwer an der Schulter verwundet worden; man hofft jedoch, daß dieser neue widrige Zufall keine schlimmen Folgen haben werde.

Der heutige Moniteur macht eine weitläufige Königl. Verordnung vom 17. d. in Betreff der von Engländern in Frankreich gestifteten Erziehungsanstalten für junge engl. Katholiken, bekannt.

Die Deputirtenkammer hat gestern in ihren Bureaux sich mit Ernennung der Mitglieder der Kommission zur Prüfung des vorgestern vorgelegten Finanzgesetzes beschäftigt. Die Wahl fiel auf die H. H. Beugnot, Breton, Herzog von Gaeta (Goudin), Grafen d'Hautesfeuille, Menager, Baron Delessert, Gaullh, Wendel und Formand.

Die Generalinspektoren, Graf Charles de Lameth und Baron de la Rochefoucault, sind, dem Vernehmen nach, auch in der Zahl der durch die vorgestern erwähnte Königl. Verordnung in Betreff der Zulassung der Generale, die 55 Jahre alt sind, zum Requitegehalte, begriffen.

Gestern hat die Appellationskammer des Kön. Gerichtshofes in Zuchtpolizeisachen das Urtheil erster Instanz gegen den Journalisten, Plefayr, welcher den besagten in einem Zweikampf mit dem Obersten Dufay umgekommenen Grafen St. Morys der Feigheit beschuldigt hatte, und das auf zmonatliche Einthürmung, 300 Fr. Geldstrafe und 10,000 Fr. Entschädigung an die Wittve des Umgekommenen lautete, bestätigt.

Nach Angabe eines öffentlichen Blatts hat ein nordischer Monarch der Wittve des Generals Moreau, die

den größten Theil ihres Vermögens durch Unglücksfälle eingebüßt hat, eine sehr ansehnliche Unterstützung zukommen lassen.

Mit Anfang des nächsten Jahres wird eine chinesische Grammatik von Hrn. Molinier de Magnis hier erscheinen.

Gestern fanden die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 63, und die Bankaktien zu 1495 Fr.

Großbritannien.

London, den 19. Dez. Hr. Hase, Oberkassirer der engl. Bank, hat vorgestern den Kontrahenten des letzten Anlehens angezeigt, daß die Bank die Scheine für das letzte Anlehen, welche bei derselben versezt oder als Sicherheit für die Bezahlung des letzten Termins deponirt sind, nicht länger behalten könne. Die Kontrahenten müssen daher diese Scheine bis zum 12. Febr. einlösen. Durch diese Anzeige ist der Preis der öffentlichen Fonds um $\frac{1}{4}$ Prozent erniedrigt. Der Betrag der Scheine ist 6 Mill. Pf. St., welche für 3 Mill. 600,000 Pf. St. versezt sind.

Das neu erbaute Dampfschiff des Lord Cochrane, dessen sehr häufig in hiesigen Blättern erwähnt worden, liegt noch ruhig auf der Themse. Man hat nach wiederholten Versuchen der Verbesserung der Maschinen die Hoffnung aufgegeben, dasselbe auf dem Dzean seinem Zwecke gemäß gebrauchen zu können.

Zu Anfange Novembers ist die Brüse zu Boston abgebraunt. Sie war eins der schönsten Gebäude dieser Art in ganz Amerika, war 130 Fuß lang, hatte 7 Etagen, enthielt gegen 300 Abtheilungen, und gehörte einer Kompagnie von 400 Aktionärs.

Deßtreich.

Die Klagenfurter Zeitung vom 16. d. berichtet folgendes: Am Morgen des 11. d. wurde hier eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Die Witterung des vorhergehenden Tages war lau und trüb, in der Nacht regnete es, und gegen Morgen fieng es an zu schneien. Zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags, als es ziemlich stark schneite und völlig windstill war, fielen mit dem Schnee schwarze Würmer ziemlich häufig aus der Luft herab. Sie fielen zum Theil in Schnee verhüllt den auf Wagen fahrenden Menschen auf die Decken, wodurch man zuerst auf diese Thiere aufmerksam wurde. Nachmittags fand man auf den mit Schnee bedekten Feldern zwischen der Glan und der hiesigen Stadt, ja noch weiter hinab auf der Straße nach Wlkermarkt, diese Würmer am Schnee herumkriechen. Die Würmer selbst sind von zweifacher Art, und der Form nach größer und kleiner, die größten einen halben Zoll, die kleinern $\frac{1}{4}$ Zoll lang. Die ersten und häufigsten sind sammet-schwarz, fein behaart, haben sechs Füße, die, so wie die Fresswerkzeuge, hornartig, und dunkelbraun gefärbt sind. Ihr Körper besteht aus 12 Ringen, wovon die drei obersten an beiden Seiten gegliederte Füße haben. An den Fress-

werkzeugen haben sie zwei fest an das Maul anschließende gezähnte Hörner. Die andern und selten vorkommenden sind unbehaart, schmutzig gelbbraun, mit zwei weißlichen Streifen an den Seiten des Körpers; diese haben auch drei Paar Füße, die aber viel kürzer und weniger vollkommen sind, nebstbei am hintern Theile des Körpers noch 4 Paar Gehwarzen. Am folgenden Tage war nichts mehr von den Thieren auf den Feldern zu sehen. Woher sie bei der windstillen Luft kamen, ob sie durch einen heftigen Windstoß, den wir in der Ebene nicht wahrnahmen, von den Bäumen der benachbarten Berge herabgeführt wurden, ob sie durch eine Luftpfeife in die Höhe der Atmosphäre gebracht wurden u. s. w., müssen wir vor der Hand noch unbeantwortet lassen.

Am 21. d. stand zu Wien die Konventionsmünze zu 250 W. W.

Preussen.

Berlin, den 22. Dez. Der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, so wie der Staats- und Kabinetminister Graf v. Bernstorff, sind dieser Tage hier angekommen. — Das beim Armeekorps in Frankreich gestandene 7. Infanteriereg. (2. westpreussische) traf gestern, auf seinem Marsche nach Schlessien, hier ein. Der Chef desselben, Prinz Wilhelm, Sohn des Königs, hatte sich schon vorgestern nach Potsdam begeben, um das Regiment hier einzuführen. Es stellte sich unter dem Einde in Parade auf, was es dem Könige in Augenschein genommen wurde, und dann vor Sr. Maj. vorbeidefilirte. — Einer Bestimmung des Königs vom 2. d. zufolge soll die bisherige 16. Truppendivision in Köln künftig die 15., und dagegen die 15. in Koblenz die 16. Division heißen.

Koblenz, den 22. Dez. Der Stadtrath hat bei der königl. Regierung um die Ermächtigung angestanden, von den Eingebornen eine Summe von 100,000 Fr. erheben zu dürfen, zur Bestreitung der Einmüthung der Offiziere der Besatzung. Dieser Bedarf ist bloß für die Wintermonate berechnet, und er soll zum Theil zur Deckung der Gelder dienen, welche zu dem nämlichen Zwecke bereits aus der Stadtkasse genommen worden sind. Die königl. Regierung glaubte diese Ermächtigung nicht ertheilen zu sollen, und erbot sich, der Stadt aus der Staatskasse einen Vorschuß zu leisten, vorbehaltlich der Rückstattung. — Zu gleicher Zeit erörterte der Stadtrath in einer Vorsteltung die Frage: ob der Staat in einem Lande, worin die Leibeigenschaft und das Feudalsystem schon längst abgeschafft sind, berechtigt sey, die Hauseigenthümer in den Städten mit der Dienstbarkeit zu beschweren, in Friedenszeiten entweder mit Aufopferung der häuslichen Ruhe die Offiziere bei sich aufzunehmen, oder denselben mit einem unerschwinglichen Kostenaufwand Quartiere zu verschaffen? Zu einer frühern Vorsteltung hatte der Stadtrath zu zeigen gesucht, daß eine unverhältnißmäßige Besatzung mehr Nachtheil als Vor-

theil bringe. Er ist nun gesonnen, seine Verhandlungen über die Einquartierung in einem gedrängten Auszuge zum Drucke zu befördern, und die Schrifte unter die Minister und Staatsräthe zu vertheilen. Wahrscheinlich wird in der bevorstehenden Sitzung des Staatsraths dieser Gegenstand zur Sprache kommen.

Spanien.

Madrid, den 11. Dez. Vorgestern, am 9. d., war große Cour bei Hofe, aus Anlaß des Geburtstags

der Königin Mutter. Gestern nahm der König, nach abgehaltenem Kapitel des Ordens Karls III., in dem Kloster, worin dasselbe statt gehabt, ein Frühstück an. Mit jedem Augenblicke erwartet man nun die Niederkunft der Königin. Die Vorzeichen sind günstig. (Diese aus dem neuesten franz. Moniteur geschöpften Nachrichten reichen wohl hin, um die seit einigen Tagen über Spanien verbreiteten Gerüchte vollständig zu widerlegen, und eben so unsere gestrige Bemerkungen darüber zu rechtfertigen.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

| 28. Dez. | Barometer | Thermometer | Wind | Hygrometer | Witterung überhaupt. |
|------------|--------------------------------|------------------------------|---------|------------|--------------------------------|
| Morgens 18 | 28 Zoll 2 $\frac{1}{8}$ Linien | 6 $\frac{3}{8}$ Grad unter 0 | Südwest | 78 Grad | trüb, gegen Mittag etw. Schnee |
| Mittags 13 | 28 Zoll 2 $\frac{1}{8}$ Linien | 3 $\frac{1}{8}$ Grad unter 0 | Südwest | 76 Grad | trüb, dünnstg |
| Nachts 10 | 28 Zoll 3 $\frac{1}{8}$ Linien | 3 $\frac{1}{8}$ Grad unter 0 | Südwest | 78 Grad | trüb, dünnstg |

Mannheim. Durch die so häufigen schriftlichen Anfragen, wegen der schon seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahr bei mir eingeführten Gazbeleuchtung, und des von meinem Bruder, Christian Becker, gebauten Gazapparats, veranlaßt, dient hier zur allgemeinen Beantwortung folgendes Detail: Mein Billardsaal, besetzt mit 2 Billards und 7 Tischen, die beiden Nebenzimmer mit 9 Tischen, die Küche, ~~Stiege~~ ^{Stiegen} und Stiegenhaus, nebst Hausgang u. werden durch das Gaz von 35 bis 40 Pfund Steinkohlen, welches aus 27 theils argandischen, theils aus einfachen Brennmündungen auströmt, noch einmal so hell, wie ehemals, erleuchtet, so daß in jeder Ecke des Lokals sehr gut gelesen werden kann. Die vormals durch 40 theils Del-, theils Talglichter verursachten Beleuchtungskosten waren 3 fl. täglich; jetzt betragen sie 1 fl. 4 kr.; welches aber wirklich in keinen Anschlag gebracht werden kann, indem das Gaz aus einer in dem Küchenherd angebrachten Retorte durch Torffeuer entwickelt, und mit demselben Feuer zugleich gekocht wird; dann sind die 40 Pf. ihres Gaz entzogenen Steinkohlen hinlänglich, das ganze Lokal gut zu erwärmen; der durch die Ausziehung des Gaz gewonnene Theer deckt hinlänglich die Kosten. Die Reinigungsmittel des Gaz und die Operation kann jeder leicht besorgen. Dann ist dem so gefährlichen Zerspringen der Retorten durch zwei öffentlich erprobte Versuche (mit Aufopferung zweier Retorten, einer kupfernen und einer gußeisernen) in meinem Apparat das Gefährliche benommen, so wie dem Zurückbrennen und Detoniren des Gazbehälters. Es wäre zu wünschen, daß man diese sehr schöne und allgemein anwendbare vortheilhafte Erfindung nicht länger, aus Vorurtheil, versäumte, einzuführen, aber auch das Erbauen von Apparaten nur praktisch bewährten Männern übertrüge, wodurch derartigen Vorfällen (welche nur in schlecht konstruirten und nachlässig ge-

arbeiteten Apparaten gefährlich wirken) vorgebeugt würde.

D. Becker, Kaffewirth.

Todes-Anzeige.

Meinen verehrten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit mit tiefgerührtem Herzen an, daß es dem lieben Gott gefallen hat, am 19. d. meine vielgeliebte Tochter, Karoline, in einem Alter von 12 Jahren, in ein besseres Leben abzurufen; indem ich mir alle Beileidsbezeugungen verbitte, empfehle ich mich.

Stenheim, den 20. Dez. 1818.

Chirurgus Schmidt,

Literarische Anzeige.

Von den Stunden der Andacht sind nun die beiden letzten, der 7. und 8. Band, erschienen. Bei Hofbuch. P. Macklot in Karlsruhe sind noch vollständige Exemplarien in 8 Bänden à 10 fl. zu haben.

Appenweier. [Eheltatladung.] Der lebige, dormal 33 Jahr alte Joseph Sauer, Michels Sohn, von Appenweier, in der vormals Kaiserl. Oesterreichischen Landtschaft Ortenau, ließ sich im Jahr 1803 bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Infanterieregiment von Lattemann als Gemeiner anwerben, und von jener Zeit an keine Nachricht mehr von sich nach Hause gelangen. Da nun dessen rückgelassene Geschwister um Ausfolgung seines dahier unter Pflegschaft stehenden Vermögens, welches nach der letzten Pfleregchnung in 1200 fl. Geld und Grundstücken besteht, sich bei unterzeichnetem Bezirksamte gemeldet haben, so wird oben gedachter Joseph Sauer, Michels Sohn, anmit öffentlich vorgeladen, binnen eines Jahres, entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, dahier zu erscheinen, und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß er im entgegengefallenen Falle für verschollen erklärt, und sein Vermögen hierauf seinen muthmaßlich nächsten Ackerwandten in fürsorglichen Besitz und Gebrauch amtlich zuerkant werde.

Appenweier, den 12. Dez. 1818.

Großherzogliches Bezirksamt,
Rüttinger,